

Optimalitätstheoretische Syntax

Wortstellung

Fabian Heck & Gereon Müller
Institut für Linguistik

heck@uni-leipzig.de
gereon.mueller@uni-leipzig.de

Sommersemester 2007

Wortstellung

Fünf Analysen zur freien Wortstellung im deutschen Mittelfeld:

- [0] Uszkoreit (1984; 1986)
- [1] Choi (1996; 1999)
- [2] Büring (1996; 1997; 2001)
- [3] Müller (1999)
- [4] Heck (2000)

[0] Uszkoreit (1984; 1986)

Hintergrund

(1) *Zentrale Annahmen der Optimalitätstheorie:*

a. *Universalität:*

Beschränkungen sind **universell**.

b. *Verletzbarkeit:*

Beschränkungen können **verletzt** werden.

c. *Geordnetheit:*

Beschränkungen sind **geordnet**.

d. *Wettbewerb:*

Die Grammatikalität eines Kandidaten K ist nicht allein aufgrund interner Eigenschaften von K ermittelbar; vielmehr entscheiden externe Faktoren (der **Wettbewerb** von K mit anderen Kandidaten) über die Wohlgeformtheit von K.

Beobachtung:

Alle diese Annahmen sind einzeln schon vor der Optimalitätstheorie gemacht worden; neu ist die **Kombination**.

Bemerkung:

Uszkoreit (1984; 1986) entwickelt ein Modell der Wortstellung im deutschen Mittelfeld, das systematisch mit verletzbaren Beschränkungen (in der Form von **Linearisierungsregeln**) arbeitet. Die Analyse ist im Rahmen der Generalisierten Phrasenstrukturgrammatik (GPSG; Gazdar, Klein, Pullum & Sag (1985)) abgefasst, wo zwischen (nicht linearisierten) **immediate dominance rules** und **linear precedence statements** unterschieden wird.

Bemerkung:

Bei Uszkoreit sind die Linearisierungsbeschränkungen zunächst einmal *nicht* gewichtet, und die Wettbewerbsauflösung erfolgt auf andere Weise als in der Optimalitätstheorie.

(2) *Uszkoreits Linearisierungsregeln für die deutsche Wortstellung:*

- a. [+Nominativ] vor [+Dativ]
- b. [+Nominativ] vor [+Akkusativ]
- c. [+Dativ] vor [+Akkusativ]
- d. [–Fokus] vor [+Fokus]
- e. [+Pronomen] vor [–Pronomen]

Beobachtung:

Diese Linearisierungsbeschränkungen müssen verletzbar sein.

(3) *Annahmen:*

- a. Ein Satz ist (bzgl. der Linearisierungsbeschränkungen in (2)) wohlgeformt, wenn jeder Verstoß gegen eine der Linearisierungsbeschränkungen bei einem NP-Paar $\langle NP_1, NP_2 \rangle$ sanktioniert wird durch die Erfüllung einer anderen Linearisierungsbeschränkung beim selben NP-Paar $\langle NP_1, NP_2 \rangle$. Ist dies nicht der Fall, resultiert Ungrammatikalität.
- b. Es gibt Grade der Akzeptabilität: Ein gemäß (3-a) wohlgeformter Satz wird in dem Maße besser, in dem er mehr der Beschränkungen in (2) erfüllt.
- c. Die Beschränkungen sind untereinander nicht gewichtet; relevant ist nur die Anzahl der Verletzungen dieser Beschränkungen, nicht die Qualität.

(4) *Das Lenerzsche Paradigma* (Lenerz (1977, 43)):

- a. Dann will der Doktor dem Mann
 [+Nom,-Fokus] [+Dat,-Fokus]
 die PILLE geben
 [+Akk,+Fokus]
- b. Dann will der Doktor dem MANN
 [+Nom,-Fokus] [+Dat,+Fokus]
 die Pille geben
 [+Akk,-Fokus]
- c. Dann will der Doktor die Pille
 [+Nom,-Fokus] [+Akk,-Fokus]
 dem MANN geben
 [+Dat,+Fokus]
- d. ??Dann will der Doktor die PILLE
 [+Nom,-Fokus] [+Akk,+Fokus]
 dem Mann geben
 [+Dat,-Fokus]

Resultat:

(4-a) verletzt keine Linearisierungsbeschränkung.

(4-b) verletzt die Fokusbeschränkung und erfüllt die Dativbeschränkung.

(4-c) verletzt die Dativbeschränkung und erfüllt die Fokusbeschränkung.

(4-d) erfüllt (lokal) keine Beschränkung.

Problem:

Im Vergleich mit echt ungrammatischen Sätzen im Deutschen schneidet (4-d) noch ganz gut ab.

Lösung (Uszkoreit (1986, 896-899); z.T. schon Uszkoreit (1984, 189)):

Verzicht auf Annahme (3-c): Die Beschränkungen für die lineare Abfolge im deutschen Mittelfeld **sind** gewichtet.

Neue Annahmen:

- (i) Die Fokusregel ist die schwächste Linearisierungsbeschränkung.
- (ii) Die Pronomenregel ist die stärkste Linearisierungsbeschränkung.
- (iii) Die Kasusregeln stehen dazwischen.
- (iv) “Eine Verletzung aller anwendbaren Linearisierungsregeln [ist] ... marginal akzeptabel, wenn die Verletzung einer der schwächer gültigen Linearisierungsregeln attribuiert werden kann” (Uszkoreit (1986, 897)).

(5) *Weiteres Beispielparadigma:*

- a. Dann hatte ihm ein Freund den BALL
[+Dat,+Prn] [+Nom,-Prn] [+Akk,-Prn]
gegeben
- b. ?*Dann hatte ein Freund dem Fritz ihn
[+Nom,-Prn] [+Dat,-Prn] [+Akk,+Prn]
gegeben

Falsche Vorhersage ohne Gewichtung:

Wenn Kasusregeln und Pronomenregel gleich gewichtet sind, sollten die beiden Sätze in (5) denselben Markiertheitsgrad haben.

Lösung des Problems:

Wie vorher: Die Regeln sind gewichtet.

Optimalitätstheoretische Analysen zur Wortstellung

Z.B.:

- [Samek-Lodovici \(1996\)](#) über die variable Position von Subjekten in verschiedenen Sprachen (darunter Italienisch, Englisch, Arabisch und die afro-asiatische Sprache Kanakuru), in Abhängigkeit von der relativen Ordnung von Beschränkungen, die sich auf strukturelle (Subjektposition, Kasus) sowie diskursbasierte (Fokus, Topik) Begriffe stützen.

Beschränkungen: SUBJEKT (“Subject”), KASUS-ADJAZENZ (“Case Adjacency”), TOPIK-TILGUNG (“Drop Topic”), FOKUS-AUSRICHTUNG_{*links/rechts*} (“Align Focus_{*left/right*}”).

- [Costa \(1998; 1999\)](#) über die Stellung der Argumente des Verbs in Sprachen wie Portugiesisch, Spanisch, Italienisch, Arabisch, Griechisch, Malagasy, Irisch.

Beschränkungen: SUBJEKT-KASUS (“Subject-Case”), OBJEKT-KASUS (“Object-Case”), TOPIK-ZUERST (“Topic-First”), FOKUS-AUSRICHTUNG (“Align-Focus”).

- [Legendre \(1998\)](#) über stilistische Inversion im Französischen.
- [Gutiérrez-Bravo \(2000\)](#) über Subjektinversion im Spanischen.

(6) *Subjekte im Portugiesischen* (Costa (1999)):

- a. $[_{IP} O \text{ Paulo}_1 \text{ comeu}_2 [_{VP} t_1 t_2 a \text{ sopa}]]$
 Paulo aß die Suppe
- b. $[_{IP} - \text{Comeu}_2 [_{VP} O \text{ PAULO}_1 t_2 a \text{ sopa}]]$
 aß Paulo die Suppe

Ordnung der Beschränkungen:

FOKUSAUSRICHTUNG \gg SUBJEKT-KASUS

(= Fokussiertes Subjekt in VP \gg Subjekt in SpecI)

Situation im deutschen Mittelfeld:

- (i) Die variable Wortstellung im deutschen Mittelfeld ergibt sich aus dem Zusammenspiel verschiedener Faktoren; zu diesen Faktoren gehören Definitheit, Belebtheit, Fokus, Kasus, usw.
- (ii) Diese Faktoren sind für sich allein genommen “schwach”, entscheiden also nicht per se über Grammatikalität oder Ungrammatikalität eines Satzes.
- (iii) Die Faktoren haben eine unterschiedliche Gewichtung.

Vorarbeiten zur Wortstellung im deutschen Mittelfeld:

Lenerz (1977, 27 & 62f), Hoberg (1981, 62), Lötscher (1981, 58-59), Uszkoreit (1984, 174ff; 1986, 896-899)), Lerot (1985, 141), Abraham (1986, 27ff; 1995, 565-649), Reis (1986, 27ff), Jacobs (1988, 17ff), Stechow & Sternefeld (1988, 455), Siewierska (1993, 830ff), Dietrich (1994, 41), Primus (1994, 40-48).

[1] Ein Pseudo-Optionalitäts-Ansatz: Choi (1996; 1999)

(7) *Beschränkungen:*

- a. **KN₁** (“Kanonische Abfolge₁”, CN₁):
SUBJ ist strukturell prominenter als (c-kommandiert)
Nicht-SUBJ-Funktionen.
- b. **KN₂** (“Kanonische Abfolge₂”, CN₂):
Nicht-SUBJ-Funktionen richten sich auf der Oberflä-
che umgekehrt zur folgenden funktionalen Hierarchie
aus:
SUBJ > D.OBJ > I.OBJ > OBL > ADJUNKT
- c. **NEU** (“New”):
[–Neu] geht [+Neu] voran.
- d. **PROM** (“Prominence”):
[+Prom] geht [–Prom] voran.

Hintergrund der Analyse:

Lexikalisch-funktionale Grammatik (LFG; Bresnan (2002)), wo grammati-
sche Funktionen Primitive der Theorie sind.

(8) *Freie Permutation:*

- a. dass der Fritz der Maria das Buch gegeben hat
- b. dass der Fritz das Buch der Maria gegeben hat
- c. dass der Maria der Fritz das Buch gegeben hat
- d. dass der Maria das Buch der Fritz gegeben hat
- e. dass das Buch der Fritz der Maria gegeben hat
- f. dass das Buch der Maria der Fritz gegeben hat

Beobachtung:

(8-a) ist unmarkiert, aber die Abfolgen in (8-b-f) sind auch möglich.

Annahme:

(8-b-f) werden möglich (also optimal) nur dann, wenn diskursbasierte Beschränkungen wie NEU und PROM ins Spiel kommen, die die von KN_1 und KN_2 abweichenden Abfolgen erzwingen.

(9) *Kreuzklassifizierung von $[\pm Neu]$, $[\pm Prom]$* (nach Vallduví (1992)):

- a. $[+Prom], [-Neu]$ = Topik
- b. $[-Prom], [+Neu]$ = komplettierender (regulärer) Fokus
- c. $[+Prom], [+Neu]$ = kontrastiver Fokus
- d. $[-Prom], [-Neu]$ = Ende (“tail”)

Konsequenz: natürliche Klassen, über die Beschränkungen reden:

- (i) $[-Neu]$ (= Topik \vee Ende) vor $[+Neu]$ (kompl. \vee kontr. Fokus)
- (ii) $[+Prom]$ (= Topik \vee kontr. Fokus) vor $[-Prom]$ (= kompl. Fokus \vee Ende)

(10) *Zwei mögliche Ordnungen für das Deutsche:*

- a. $PROM \gg KN_1 \gg NEU \circ KN_2$
- b. $PROM \gg KN_1 \gg NEU \gg KN_2$

T₁: Normalabfolge: Irrelevanz von diskursbasierten Beschränkungen bei Choi

	PROM	KN ₁	NEU KN ₂
K ₁ : Subj IO DO			
K ₂ : Subj DO IO			*!
K ₃ : IO Subj DO		*!	
K ₄ : IO DO Subj		*!*	
K ₅ : DO Subj IO		*!	*
K ₆ : DO IO Subj		*!*	*

T₂: Andere Abfolgen: Relevanz von diskursbasierten Beschränkungen bei Choi

DO = [+Prom, -Neu]	PROM	KN ₁	NEU KN ₂
K ₁ : Subj IO DO	*!*		
K ₂ : Subj DO IO	*!		*
K ₃ : IO Subj DO	*!*	*	
K ₄ : IO DO Subj	*!	**	
K₅: DO Subj IO		*	*
K ₆ : DO IO Subj		**!	*

(11) *Das Lenerzische Paradigma:*

- a. dass der Fritz der MARIA das Buch gegeben hat
- b. dass der Fritz das Buch der MARIA gegeben hat
- c. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat

T₃: Abfolge bei komplettierendem Fokus auf DO bei Choi

DO = [-Prom,+Neu]	PROM	KN ₁	NEU KN ₂
☞ K ₁ : Subj IO DO			
☞ K ₂ : Subj DO IO			*! *

T₄: Abfolge bei komplettierendem Fokus auf IO bei Choi

IO = [-Prom,+Neu]	PROM	KN ₁	NEU KN ₂
☞ K ₁ : Subj IO DO			*
☞ K ₂ : Subj DO IO			*

Bemerkung:

Dies ist die Erklärung von Choi (1996), die auch in Choi (1999) noch erwogen wird. Letztendlich entscheidet sich jedoch Choi (1999) gegen diese Kopplungsanalyse der Optionalität und versucht, auch bei (11-ab) noch eine unterschiedliche Diskursspezifikation ausfindig zu machen; diese sei “subtil”, aber ausreichend dafür, dass unter der strikten Ordnung in (12-b) (anstatt von (12-a)) die beiden Sätze in (11-ab) jeweils Gewinner separater Wettbewerbe werden.

(12) *Zwei mögliche Ordnungen für das Deutsche:*

- a. PROM \gg KN₁ \gg NEU \circ KN₂
- b. PROM \gg KN₁ \gg NEU \gg KN₂

Konsequenz:

Ein strikter Pseudo-Optionalitätsansatz. Man ist verpflichtet, für jede auch noch so geringfügige Wortstellungsvariation einen speziellen diskursbezogenen Grund beizuschaffen. Dies ist nicht immer einfach.

Potentielle Problem:

(13-d) ist schlechter oder “weniger normal” als (13-c), aber nicht ungrammatisch im klassischen Sinne.

Uszkoreit (1986):

Ein Satz dieses Typs erscheint “immer noch akzeptabler [...] als Sätze, in denen Beschränkungen verletzt sind, die strikt eine Abfolge erzwingen”.

Büring (2001):

Es gilt, dass ein Satz wie “[(13-d)] merkwürdig ist, aber immer noch viel besser als [(14)], und dass [(13-d)] daher mit Fragezeichen versehen, aber nicht gesternt werden sollte.”

(13) *Das Lenerzische Paradigma:*

- a. dass der Fritz der MARIA das Buch gegeben hat
- b. dass der Fritz das Buch der MARIA gegeben hat
- c. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat

(14) *Ungrammatische Wortstellung im Mittelfeld:*

*dass der Fritz der Maria gegeben das BUCH hat

Lösung des Problems:

- (15) *DO als kontrastiver Fokus:*
dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat (und
nicht die ZEITUNG)

Bemerkung:

Der einzige Unterschied zwischen komplettierendem und kontrastivem Fokus ist in Chois Analyse die Auszeichnung eines Elementes als [-Prom] bzw. [+Prom]. Kontrastiver Fokus unterliegt neben NEU auch noch der höher geordneten Beschränkung PROM, die ihn vor alle [-Prom]-markierten Elemente drängt.

Zusatzannahme:

Das Subjekt in (15) ist im Input als Topik markiert ist (so dass keine Voranstellung des kontrastiven Fokus vor das Subjekt erzwungen wird.

T_5 : Abfolge bei kontrastivem Fokus auf DO bei Choi

DO = [+Prom,+Neu]	PROM	KN ₁	NEU KN ₂
K ₁ : Subj IO DO	*!		
K ₂ : Subj DO IO			* *

Verbleibende Probleme:

(i) (13-d) wird vielleicht mit kontrastivem Fokus noch besser, scheint aber auch mit “regulärem”, komplettierendem Fokus nicht unmöglich.

(ii) Auch , bei kontrastivem Fokus auf dem direkten Objekt ist die gegenüber (16-a) (= (13-d)) umgetauschte Stellung in (16-b) möglich (und für die meisten Sprecher wohl sogar präferiert).

- (16) a. dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat
(und nicht die ZEITUNG)
- b. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
(und nicht die ZEITUNG)

[2] Ein anderer Pseudo-Optionalitäts-Ansatz: Büring (1996; 1997; 1999)

(17) *Beschränkungen:*

- a. **IND** (“Indefinita”, “Indefinites”):
Existentiell interpretierte Indefinita müssen vollständig in der VP enthalten sein.
- b. **ENDFOK** (“EndFokus”, “Final Focus”, FF):
Der Fokus ist satzfinal.
- c. **ÖKON** (“Ökonomie”, “Stay”):
Bewegung ist verboten.

Annahmen:

(i) Fixe Basisabfolge:

Subjekt \succ indirektes Objekt \succ direktes Objekt in der VP.

(ii) Die Abfolge kann nur durch Bewegung (Scrambling) z.B. in VP-Adjunktionspositionen geändert werden kann.

(iii) Derartiges Scrambling verletzt immer die Ökonomie-

beschränkung ÖKON.

Rolle von IND:

Da an VP adjungierte Elemente nicht mehr vollständig in der VP enthalten sind, blockiert IND Scrambling von gewissen Elementen, nämlich von solchen Indefinita, die existenziell (also nicht generisch) interpretiert werden.

Rolle von ENDFOK:

Diese Beschränkung ist ein potentieller Auslöser für Scrambling – ein direktes Objekt kann über ein als fokussiert markiertes indirektes Objekt gescrambelt werden, um letzteres näher an das Satzende zu bringen.

Nebenbemerkung:

Eine Unterteilung in **komplettierenden** und **kontrastiven** Fokus nimmt Büring nicht vor; tatsächlich nimmt er an, dass es keinen empirisch manifesten Unterschied zwischen den beiden Fokus-typen gibt.

(18) *Ordnung der Beschränkungen im Deutschen:*
IND \gg ÖKON \circ ENDFOK

Bemerkung:

Die Kopplung von ÖKON und ENDFOK bei Büring (1997) entspricht der Kopplung von KN₂ und NEU bei Choi (1996).

Genauer:

- (i) ENDFOK \sim NEU (direkt)
- (ii) ÖKON \sim KN₂ (indirekt)

(19) *Das Lenerzsche Paradigma:*

- a. dass der Fritz der MARIA das Buch gegeben hat
- b. dass der Fritz das Buch der MARIA gegeben hat
- c. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat

T_6 : Abfolge bei Fokus auf DO bei Buring

DO = Fokus	IND	ÖKON	ENDFOK
$\rightarrow K_1$: Subj IO ₁ DO ₂			
$\rightarrow K_2$: Subj DO ₂ IO ₁ t ₂		*!	*

T_7 : Abfolge bei Fokus auf IO bei Buring

IO = Fokus	IND	ÖKON	ENDFOK
$\rightarrow K_1$: Subj IO ₁ DO ₂			*
$\rightarrow K_2$: Subj DO ₂ IO ₁ t ₂		*	

Beobachtung (Lenerz (1977)):

Es gibt keinen Optionalitätseffekt, wenn zur Erfüllung von END-FOK ein existentiell interpretiertes Indefinitum gescrambelt werden muss.

(20) *Scrambling von Indefinita:*

- a. dass der Fritz der MARIA ein Buch geschenkt hat
- b. ?***dass der Fritz ein Buch der MARIA geschenkt hat**
- c. dass der Fritz einer Frau das BUCH geschenkt hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH einer Frau geschenkt hat

T_8 : Abfolge bei Fokus auf IO und existentielltem DO-Indefinitum bei Büring

IO = Fokus	IND	ÖKON	ENDFOK
DO = exist. Indef.			
K_1 : Subj IO ₁ DO ₂			*
K_2 : Subj DO ₂ IO ₁ t ₂	*!	*	

Beobachtung:

Bei **generischer** statt **existentieller** Interpretation eines Indefinitums kann es (wg. Kopplung: optionalerweise) gescrambelt werden.

(21) *Bloße Plurale, generisch interpretiert:*

- a. dass der Fritz der MARIA Bücher_{gen./exist.} schenkt
- b. dass der Fritz Bücher_{gen./*exist.} der MARIA schenkt

Generische Interpretation:

“Was der Fritz üblicherweise mit Büchern macht, ist, sie der Maria zu schenken.” (Eine solche generische Interpretation ist in (20-b) nicht naheliegend.)

Bemerkung:

Eine eigene Tabelle, die diesen Wettbewerb illustriert, ist an dieser Stelle nicht notwendig, denn die Argumentation läuft wie in Tabelle T₇ für definite direkte Objekte angegeben.

Bemerkung:

Dies ist die Analyse in Büring (1997). In Büring (2001) wird diese Analyse zunächst so angenommen und dann in verschiedener Hinsicht weiterentwickelt, im Kern jedoch beibehalten.

(22) *Änderungen Büring (1997) → (2001):*

- a. ÖKON → DATIVE.
(D.h., die Beschränkung ist unabhängig von einer Scrambling-Operation und fixer Basisabfolge.)
- b. ENDFOK → ADF, A/P.
(D.h., die Beschränkung wird reduziert auf die Interaktion zweier unabhängig motivierter prosodischer Beschränkungen.)

(23) *Die Beschränkungen in Buring (2001):*

- a. **DATIVE:**
Dative NPs precede accusative NPs.
- b. **ADF** ('Accent Domain Formation'):
 - (i) **PRED:**
A predicate shares its AD with at least one of its arguments.
 - (ii) **XP:**
AD contains contains an XP. If XP and YP are within the same AD, one contains the other (where X and Y are lexical categories).
- c. **A/P** ('Argument-Over-Predicate'):
Within AD, an argument is more prominent than a predicate.
- d. **FOCUS PROMINENCE:**
Focus is most prominent.

(24) *Ordnung:*
FOCUS PROMINENCE \gg DATIVE \circ { ADF \gg A/P }

Bemerkung:

Die prosodischen Beschränkungen müssen als Block mit DATIVE gekoppelt sein.

Konklusion:

Der Ansatz funktioniert ähnlich wie der von Choi und bringt dieselben potentiellen Probleme mit sich.

(i) Optionalitätsproblem:

Optionalität in der Wortstellung im Mittelfeld wird als scheinbar betrachtet (Pseudo-Optionalität). Wie bei Choi wird eine Koppelung benötigt.

(ii) Untergenerierungsproblem:

Es ist nicht immer offensichtlich, wie für jeden grammatischen Satz mit Wortstellungsvariation eine diskursbezogene Input-Spezifikation als Auslöser gefunden werden kann.

(25) *Markierte vs. ungrammatische Sätze:*

- a. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat
- b. ?*dass der Fritz ein Buch der MARIA geschenkt hat

Bürings Lösung des Problems:

Per Annahme ist ein Kandidat K_1 , der gegenüber einem optimalen Kandidaten K_2 suboptimal ist nur deshalb, weil er fatal eine Beschränkung verletzt, die zu einer bestimmten Klasse Σ gehört, nur markiert, aber nicht ungrammatisch. Σ umfaßt im vorliegenden Fall natürlich gerade die hier diskutierten Beschränkungen, die die Wortstellung im deutschen Mittelfeld (genauer, in der VP) steuern, aber nicht z.B. die Beschränkung, die V/2-Bewegung auslöst und deren fatale Verletzung im Deutschen zu uneingeschränkter Ungrammatikalität führen muss.

(iii) Problem der Grade der Markiertheit:

Markiertheits- bzw. Akzeptabilitätsunterschiede zwischen in ihren jeweiligen Kandidatenmengen optimalen Kandidaten mit unterschiedlichen Wortstellungen bzw. Fokus- (Akzent-) verteilungen können wie bei Choi nicht leicht ausgedrückt werden können.

Bürings Antwort:

Das soll auch so sein.

Aber:

Sprecher haben Intuitionen haben, dass etwa (19-c) “weniger markiert” bzw. “normaler” erscheint als (19-a).

Ausweg (Hans Kamp, p.c.):

Diskursbezogene Input-Spezifikationen kodieren die möglichen Kontexte, in denen ein Satz Verwendung finden kann. Wenn nun Sprecher der Meinung sind, sie beurteilten die relative Markiertheit von Sätzen, dann, so die Idee, reflektieren sie tatsächlich nur die relative Markiertheit der Kontexte, in denen die betreffenden Sätze optimal sind.

[3] Ein erweiterter Kopplungs-Ansatz: Müller (1999)

Voraussetzungen

Strategie:

Aufspaltung des Optimalitätskonzepts: Unmarkiertheit vs. Grammatikalität.

Annahme:

Die D-strukturelle Abfolge ist im Deutschen invariant; vgl. (26).
Sie kann durch Scrambling verändert werden.

(26) *Grundabfolge:*
DO \succ IO

(27) *Anaphorische Bindung* (bei verschiedenen Verbtypen, s.u.):

- a. dass man die Gäste₁ einander **vorstellte**
- b. *dass man den Gästen₁ einander t₁ **vorstellte**
- c. dass ich diese Leute₁ einander₁ von Herzen **gönne**
- d. *dass ich diesen Leuten₁ einander₁ t₁ von Herzen **gönne**
- e. dass die UNO die Feinde₁ einander₁ nicht **ausliefern** darf
- f. *dass die UNO den Feinden₁ einander t₁ nicht **ausliefern** darf

- (28) *Höhles (1982) Konzept der Markiertheit von Sätzen:*
Von zwei Sätzen α , β , die sich nur hinsichtlich von Wortstellung und/oder Akzentzuweisung unterscheiden, ist α weniger markiert als β , falls α mehr Foki als β haben kann (d.h., in mehr Kontexttypen auftreten kann).
- (29) a. *Fragen:*
(i) Wem hat der Fritz ein Buch gegeben?
(ii) Was hat der Fritz der Maria gegeben?
(iii) Was hat der Fritz gemacht?
- b. *Antworten:*
(i) Der Fritz hat der MARIA das Buch gegeben
(ii) Der Fritz hat der Maria das BUCH gegeben

Aufgabe:

Es stellt sich die Frage, ob und wie die empirisch ermittelten Markiertheitsgrade von der syntaktischen Komponente systemintern vorhergesagt werden können.

Ein klassisches Konzept: Derivationelle Theorie der Komplexität (DTK).

- (30) *Derivationelle Theorie der Komplexität* (DTK):
Die D-strukturelle Argumentabfolge ist unmarkiert; Bewegung (Scrambling) erzeugt Markiertheit.

Lit.:

Lenerz (1977), Frey & Tappe (1991), Haider (1992), Fortmann & Frey (1997).

Konsequenz der DTK:

Unterschiedliche Basisabfolgen in (31) und (32).

(31) *IO* \succ *DO*:

- a. dass er {der Maria den Erfolg gönnt/dem Fritz die Zeitung überließ}
- b. ?dass er {den Erfolg der Maria gönnt/die Zeitung dem Fritz überließ}

(32) *DO* \succ *IO*:

- a. ?dass man diesem Einfluss die Kinder {ausgeliefert/entzogen} hat
- b. dass man die Kinder diesem Einfluss {ausgeliefert/entzogen} hat

(33) *Problem 1: Schwankende Basis aufgrund von Belebtheit: IO* \succ *DO*

- a. dass man der Maria {die Kinder/den Führerschein/das Buch} entzogen hat
- b. ?dass man {die Kinder/den Führerschein/das Buch} der Maria entzogen hat

Problem 2:

Invariantes Bindungsverhalten aller Verbtypen.

(34) *Anaphorische Bindung:*

- a. dass man die Gäste₁ einander **vorstellte**
- b. *dass man den Gästen₁ einander t₁ **vorstellte**
- c. dass ich diese Leute₁ einander₁ von Herzen **gönne**
- d. *dass ich diesen Leuten₁ einander₁ t₁ von Herzen **gönne**
- e. dass die UNO die Feinde₁ einander₁ nicht **ausliefern** darf
- f. *dass die UNO den Feinden₁ einander t₁ nicht **ausliefern** darf

Problem 3:

Invariantes Stellungsverhalten von unbetonten Personalpronomina bei allen Verbtypen.

(35) *Pronominavoranstellung:*

- a. dass es ihm/*ihm es der Fritz **gegeben** hat
- b. dass es ihm/*ihm es der Fritz **gegönnt** hat
- c. dass es ihm/*ihm es der Fritz **entzogen** hat

Konklusion:

Die DTK-basierte Markiertheitstheorie ist nicht haltbar. Relative Markiertheit von Sätzen hat mit der Basisabfolge nichts zu tun. Was die Basisabfolge ist, sagt uns die Evidenz aus “harten” grammatischen Bereichen: Anaphorische Bindung, Stellung der schwachtonigen Pronomina.

Das Scrambling-Kriterium und die Aufspaltung des Optimalitätsbegriffs

(36) SCR-KRIT (“Scrambling-Kriterium”):

Im VP-Bereich gilt:

- a. NOM (“Nominativbedingung”): [+nom] vor [–nom] >
- b. DEF (“Definitheitsbedingung”): [+def] vor [–def] >
- c. BEL (“Belebtheitsbedingung”): [+belebt] vor [–belebt] >
- d. FOK (“Fokusbedingung”): [–fok] vor [+fok] >
- e. DAT (“Dativbedingung”): [+dat] vor [+akk] >

- (37) a. dass eine Frau den Fritz geküßt hat
 b. ?dass den Fritz₂ eine Frau₁ t₂ geküßt hat

T_9 : NOM \gg DEF, *unerwünschtes Ergebnis*:

Kandidaten	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	ÖKON
K_1 : Subj[-def] ₁ DO[+def] ₂		*				
K_2 : DO[+def] ₂ Subj[-def] ₁ t ₁	*!					*

Radikale Lösung:

- (38) **Suboptimalität** (Keller (1996, 50)):
Eine Struktur S_i ist gegenüber einer Struktur S_j suboptimal, wenn es Teilmengen R_i und R_j in der Kandidatenmenge gibt, wobei S_i in R_i und S_j in R_j optimal ist, und wobei gilt: $R_i \subset R_j$. Eine Struktur S_i ist stärker markiert als eine Struktur S_j , wenn S_i gegenüber S_j suboptimal ist.

(39) *Problem: Kategoriale Ungrammatikalität:*

- a. What will John read ?
- b. *What John will read ?
- c. *John will read what ?
- d. *Will John read what ?

T_{10} : *Matrix-Fragesätze*

Kandidaten	OP-SPEZ	OB-KOPF	ÖKON
K_1 : [CP what ₁ will ₂ [IP NP t ₂ [VP read t ₁]]]			**
K_2 : [CP what ₁ e [IP NP will [VP read t ₁]]]		*!	*
K_3 : [IP NP will [VP read what ₁]]	*!		
K_4 : [CP will ₂ [IP NP t ₂ [VP read what ₁]]]	*!		*

Lösung:

> als \vee vs. > und \gg .

(40) *Grammatikalität* (“*Optimalität₁*”):

Ein Kandidat K_i ist optimal_1 (grammatisch) gdw. es keinen anderen Kandidaten K_j in derselben Kandidatenmenge gibt, der hinsichtlich der Matrixhierarchie $\langle B_1 \gg B_2 \dots \gg \dots B_n \rangle$ ein besseres Beschränkungsprofil hat, wobei B_i durch ein C_i aus $\langle C_1 \rangle C_2 \rangle \dots \rangle C_n \rangle$ ersetzt ist, falls B_i eine Subhierarchie $\langle C_1, C_2, \dots C_n \rangle$ ist.

(41) *Unmarkiertheit* (“*Optimalität₂*”):

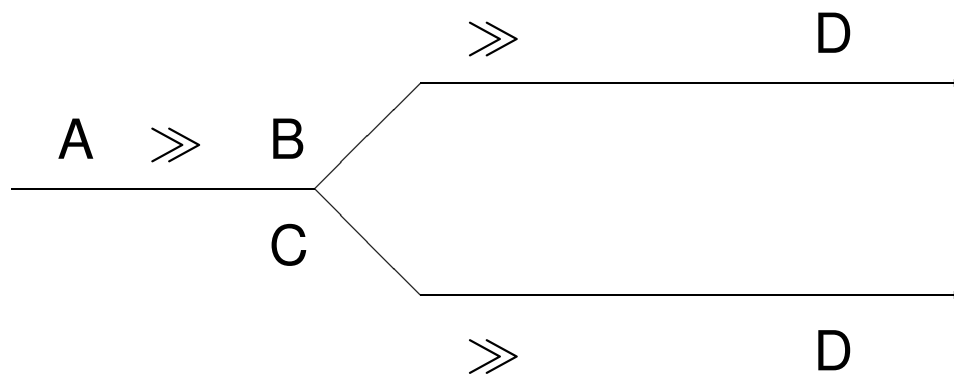
Ein Kandidat K_i ist optimal_2 (unmarkiert) gdw. es keinen anderen Kandidaten K_j in derselben Kandidatenmenge gibt, der hinsichtlich der Matrixhierarchie $\langle B_1 \gg B_2 \dots \gg \dots B_n \rangle$ ein besseres Beschränkungsprofil hat, wobei B_i durch $\langle C_1 \rangle C_2 \rangle \dots \rangle C_n \rangle$ ersetzt ist, falls B_i eine Subhierarchie $\langle C_1, C_2, \dots C_n \rangle$ ist.

Bemerkung:

Die Interpretation von Subhierarchien in (40) entspricht dem Konzept der global disjunktiven Kopplung.

(42) *Global disjunktive Kopplung:*

Es sei $\Gamma = \langle B_1 \gg \dots \gg B_n \rangle$ eine partielle Beschränkungsordnung der Sprache L und B_i ($1 \leq i \leq n$) $\in \Gamma$ eine Kopplung $B_{i_1} \circ \dots \circ B_{i_n}$. Dann gilt: Für jede Beschränkung B_{i_j} in B_i ist auch Γ_{i_j} eine Beschränkungsordnung der Sprache L, wobei Γ_{i_j} sich von Γ nur dadurch unterscheidet, dass B_i durch B_{i_j} ersetzt ist.

(43) *Diagramm der global disjunktiven Kopplung $B \circ C$* 

(44) *Notation:*

- a. \dashv : Grammatikalität
- b. $!$: fatale Verletzung, Ungrammatikalität
- c. \rightarrow : Unmarkiertheit
- d. $?$: fatale Verletzung, Markiertheit

Empirie

(45) NOM vs. DEF

- a. dass eine Frau den Fritz geküßt hat
- b. ?dass den Fritz₂ eine Frau₁ t₂ geküßt hat

T_{11} : NOM > DEF

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
☞ → K ₁ : Subj[−def] ₁ DO[+def] ₂		*				
☞ K ₂ : DO[+def] ₂ Subj[−def] ₁ t ₂	*?					*

(46) DEF vs. BEL

- a. dass der Verkäufer den Wein₁ einem Kunden₂ empfahl
- b. ?dass der Verkäufer einem Kunden₂ den Wein₁ t₂ empfahl

T_{12} : DEF > BEL

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
☞ → K ₁ : DO[+def,-bel] ₁ IO[-def,+bel] ₂			*		*	
☞ K ₂ : IO[-def,+bel] ₂ DO[+def,-bel] ₁ t ₂		*?				*

(47) BEL vs. DAT 1

- a. dass er der Maria den Erfolg gönnt
- b. ?dass er den Erfolg der Maria gönnt

T_{13} : BEL > DAT: IO[+bel], DO[-bel]

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
→ K ₁ : IO[+bel] ₂ DO[-bel] ₁ t ₂						*
→ K ₂ : DO[-bel] ₁ IO[+bel] ₂			*?		*	

(48) BEL vs. DAT 2

- a. ?dass man diesem Einfluss die Kinder entzogen hat
 b. dass man die Kinder diesem Einfluss entzogen hat

T_{14} : BEL > DAT: $IO[-bel]$, $DO[+bel]$

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
☞ $K_1: IO[-bel]_2 DO[+bel]_1 t_2$			*?			*
☞ $\rightarrow K_2: DO[+bel]_1 IO[-bel]_2$					*	

(49) DAT 1

- a. dass man der Maria₂ die Kinder₁ t₂ entzogen hat
 b. ?dass man die Kinder₁ der Maria₂ entzogen hat

T_{15} : DAT: IO[+bel], DO[+bel]

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
→ K ₁ : IO[+bel] ₂ DO[+bel] ₁ t ₂						*
→ K ₂ : DO[+bel] ₁ IO[+bel] ₂					*?	

(50) DAT 2

- a. dass man dem Film₂ den Preis₁ zuerkannt hat
 b. ?dass man den Preis₁ dem Film₂ zuerkannt hat

T_{16} : DAT: IO[-bel], DO[-bel]

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
→ K ₁ : IO[-bel] ₂ DO[-bel] ₁ t ₂						*
→ K ₂ : DO[-bel] ₁ IO[-bel] ₂					*?	

(51) *Problem:*

- a. dass man das Buch der Prüfung unterzogen hat
- b. *dass man der Prüfung das Buch unterzogen hat

Lösung:

Es ist bekannt, dass phraseologische Ausdrücke schlecht in der Syntax getrennt werden können. Dabei gilt: Je weniger transparent, desto schlechter ist die Trennung möglich. Funktionsverbgefüge sind phraseologische Ausdrücke. Annahme: Es gibt eine fixe Hierarchie von Beschränkungen, die Aufspaltung von Phraseologismen verbieten, und auch eine relativ tief geordnete Beschränkung davon ist noch höher geordnet als das Scrambling-Kriterium. (Im Einklang hiermit liegt in (51) Suboptimalität₁ vor, nicht nur Suboptimalität₂.)

(52) *Das Lenerzische Paradigma 1:*

- a. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
- b. ?dass der Fritz der MARIA das Buch gegeben hat
- c. ??dass der Fritz das Buch der MARIA gegeben hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat

T_{17} : BEL > FOK

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
☞ → K ₁ : IO[+bel,−fok] ₂ DO[−bel,+fok] ₁ t ₂						*
☞ K ₂ : IO[+bel,+fok] ₂ DO[−bel,−fok] ₁ t ₂				*?		*
☞ K ₃ : DO[−bel,−fok] ₁ IO[+bel,+fok] ₂			*?		*	
☞ K ₄ : DO[−bel,+fok] ₁ IO[+bel,−fok] ₂			*?	*?	*	

Bemerkung:

Ob (52-b) oder (52-c) weniger markiert ist, ist eine empirische Frage. Erweist sich (52-c) als weniger markiert als (52-b), wären innerhalb von SCR-KRIT BEL und FOK zu vertauschen.

(53) *Das Lenerzische Paradigma 2:*

- a. dass der Fritz der Maria den KARL vorgestellt hat
- b. ?dass der Fritz den Karl der MARIA vorgestellt hat
- c. ??dass der Fritz der MARIA den Karl vorgestellt hat
- d. ?*dass der Fritz den KARL der Maria vorgestellt hat

T_{18} : FOK > DAT

Kandidaten	SCR-KRIT					ÖKON
	NOM	DEF	BEL	FOK	DAT	
☞ → K ₁ : IO[+bel,−fok] ₂ DO[+bel,+fok] ₁ t ₂						*
☞ K ₂ : DO[+bel,−fok] ₁ IO[+bel,+fok] ₂					*?	
☞ K ₃ : IO[+bel,+fok] ₂ DO[+bel,−fok] ₁ t ₂				*?		*
☞ K ₄ : DO[+bel,+fok] ₁ IO[+bel,−fok] ₂				*?	*?	

[4] Ein D-Struktur-Ansatz: Heck (2000)

Stand der Dinge:

- (i) Die Analysen von Choi und Büring haben das Problem der Untergenerierung und können Markiertheitsgrade nicht grammatikintern erfassen.
- (ii) Die Analyse von Müller macht eine nicht-triviale und weitreichende Modifikation der Optimalitätstheorie notwendig (auch wenn sich an klassischen Analysen nichts ändern muss).

Zentrale Annahme:

Wortstellungsoptimierung erfolgt nicht auf der syntaktischen Oberfläche, sondern auf der **D-Struktur**.

(54) *Positionen für Argumente* (nach Vogel & Steinbach (1998)):

- a. **Subjekt** und **direktes Objekt** werden in festen VP-internen Positionen basisgeneriert.
- b. Die Basisposition des **indirekten Objekts** ist variabel; sie kann über dem Subjekt, zwischen Subjekt und direktem Objekt oder unterhalb des direkten Objekts liegen.

Entscheidung über die Position des indirekten Objekts:
Optimierung auf der D-Struktur!

(55) *Wortstellungsbeschränkungen für die D-Struktur:*

- a. **DEF** (“Definitheitsbedingung”):
NP_[+def] geht NP_[-def] voran.
- b. **ANIM** (“Belebtheitsbedingung”):
NP_[+bel] geht NP_[-bel] voran.
- c. **AGENS** (“Agentivitätsbedingung”):
NP_[+Agens] geht NP_[-Agens] voran.
- d. **ADJA** (“Adjazenzbeschränkung”):
Eine NP mit strukturellem Kasus ist dem Kasuszuweiser adjazent.

Bemerkungen:

- (i) DEF ist schon bekannt.
- (ii) ANIM = BEL und damit auch schon bekannt.
- (iii) AGENS entspricht ungefähr NOM, außer wenn das Nominativ-Argument nicht agentivisch ist.
- (iv) ADJA treibt das indirekte (Dativ-) Objekt nach außen (vom Verb weg), weil Subjekte (Nominative) und direkte (Akkusativ-) Objekte strukturellen Kasus tragen und so nah ans Verb drängen (das Subjekt wg. Verbflexion).

Annahme:

Der Dativ ist kein struktureller Kasus.

Untergenerierungsproblem:

Dieses Problem wird ohne Kopplung gelöst, und zwar durch eine Rückkehr zur DTK-basierten Theorie der Markiertheit:

- (i) D-strukturelle Abfolgen sind unmarkiert.
- (ii) S-strukturelle Abfolgen, die durch Scrambling entstehen, sind markiert.
- (iii) Derartiges Scrambling wird durch Skopus- und Fokus-bezogene Beschränkungen auf der S-Struktur ausgelöst.

Es gilt also:

D-strukturell ungrammatische Abfolgen sind nur als Resultat von S-strukturellem **Scrambling** möglich; aber dann sind sie markiert.

(56) DEF vs. ANIM

- a. dass der Verkäufer den Wein einem Kunden empfahl
- b. ?dass der Verkäufer einem Kunden den Wein empfahl

T_{19} (vgl. T_{12}): DEF \gg ANIM bei Heck

Kandidaten	DEF	ANIM	AGENS	ADJA
K_1 : DO[+def,-bel] IO[-def,+bel]		*		*
K_2 : IO[-def,+bel] DO[+def,-bel]	*!			

(57) DEF vs. AGENS

- a. dass dem Patienten eine Schwester geholfen hat
 b. ?dass eine Schwester dem Patienten geholfen hat

T_{20} : DEF \gg AGENS *bei Heck*

Kandidaten	DEF	ANIM	AGENS	ADJA
\rightarrow K ₁ : IO[+def,+bel] Subj[-def,+bel]			*	
K ₂ : Subj[-def,+bel] IO[+def,+bel]	*!			*

(58) ANIM vs. AGENS

- a. dass einem Patienten ein Medikament geholfen hat
 b. ?dass ein Medikament einem Patienten geholfen hat

T_{21} : ANIM \gg AGENS bei Heck

Kandidaten	DEF	ANIM	AGENS	ADJA
K_1 : IO[-def,+bel] Subj[-def,-bel]			*	
K_2 : Subj[-def,-bel] IO[-def,+bel]		*!		*

(59) **AGENS vs. ADJA**

- a. dass ein Arzt einem Patienten geholfen hat
- b. ?dass einem Patienten ein Arzt geholfen hat

T_{22} : AGENS \gg ADJA *bei Heck*

Kandidaten	DEF	ANIM	AGENS	ADJA
K_1 : Subj[$-def,+bel$] IO[$-def,+bel$]				*
K_2 : IO[$-def,+bel$] Subj[$-def,+bel$]			*!	

(60) ADJA

- a. dass man der Maria die Kinder entzogen hat
- b. ?dass man die Kinder der Maria entzogen hat

T₂₃: ADJA bei Heck

Kandidaten	DEF	ANIM	AGENS	ADJA
K ₁ : IO[+def,+bel] DO[+def,+bel]				
K ₂ : DO[+def,+bel] IO[+def,+bel]				*!

Bemerkung:

ADJ nimmt hier dieselbe Funktion wahr wie DAT in T₁₅ im Ansatz von Müller (1999).

Konklusion

Potentielle Probleme:

(i) Das **Untergenerierungsproblem** wird vermieden, aber nur durch die Annahme einer Scrambling-Operation, über die nichts gesagt wird.

(ii) Markiertheitsgrade ergeben sich aus der **DTK**, nicht aus dem Konzept der Optimalität.

(iii) Die einheitliche Evidenz aus den Bereichen **Bindung und schwache Pronomina** ist nicht erfassbar.

(Ausweg: **Nicht-strukturelle Bindungstheorie**, wie z.B. bei Polard & Sag (1994).)

(iv) Markiertheitsunterschiede im Lenerzschen Paradigma zwischen (61-a) und (61-b), und zwischen (61-c) und (61-d), können nicht abgeleitet werden.

(Nicht nur Scrambling, auch **Fokusverschiebung** muss also zu Markiertheit führen.)

(61) *Das Lenerzische Paradigma:*

- a. dass der Fritz der Maria das BUCH gegeben hat
- b. ?dass der Fritz der MARIA das Buch gegeben hat
- c. ??dass der Fritz das Buch der MARIA gegeben hat
- d. ?*dass der Fritz das BUCH der Maria gegeben hat

Schluss

Gesamtergebnis:

- (i) Konservative OT-Analysen der freien Wortstellung im Deutschen sind Pseudo-Optionalitäts-Analysen, die untergenerieren und Markiertheitsgrade nicht grammatisch erfassen können.
- (ii) Analysen, die diese Schwierigkeiten umgehen, machen nicht-triviale Modifikationen der Optimalitätstheorie notwendig.

Hinzu kommt:

Bestimmte Eigenschaften und Faktoren sind in all diesen Analysen systematisch ausgeblendet, spielen aber in vielen Arbeiten zur freien Wortstellung eine Rolle und sollten deshalb u.U. berücksichtigt werden.

(62) *Ignorierte Faktoren:*

- a. **Kumulativität**
- b. Behaghels **Gesetz der wachsenden Glieder.**

Also:

“Angesichts dieser Sachlage möchte ich den Schluss ziehen, dass eine Behandlung der freien Wortstellung im deutschen Mittelfeld in der Optimalitätstheorie zwar keineswegs unmöglich ist, dass sich eine solche Analyse jedoch nicht in so offensichtlicher Weise anbietet, wie man das vielleicht auf den ersten Blick vermuten mag.”